

# Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Fünfundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 134.

Hirschberg, Mittwoch, den 13. Juni

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inseptionsgebühr für die Heftzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Die Illusionen der Ultramontanen.

Wenn Jemand die Tendenz an den Tag legen würde, zu be-, wirken oder auch nur für möglich zu erklären, daß die Erde in ihren feurigflüssigen Urzustand, daß die Blume oder der Baum in das Stadium des Samens oder Keims, daß das Thier in das Ei, daß der Mensch in sein Kindheitsalter, daß ein gebildetes Volk in seine ehemaligen barbarischen Zustände zurückkehren sollte oder könnte, so würde ihn gewiß Jedermann für einen Narren oder als reif für das Irrenhaus erklären. Noch kein Wesen ist in einen von ihm verlassenen Zustand, noch kein Mensch zu einem Standpunct, den er früher einnahm, noch kein Volk auf eine von ihm überwundene Stufe der Cultur zurückgeführt. Trotzdem giebt es aber Menschen, ja, es giebt zahlreiche und weitverbreitete, leider auch einflußreiche Parteien, welche die Menschheit auf einen Standpunct zurückzuführen suchen, den sie früher einnahm, den sie aber, weil sie nothwendig dem unerlässlichen und nicht zu umgehenden Gesetze des Fortschrittes folgen muß, längst verlassen hat. Wir wollen hier nicht von den Socialisten sprechen, welche einen Zustand zurückwünschen, auf welchem der Mensch sich noch nicht zur persönlichen Freiheit erhoben hatte, sondern im Banne von Horden sich einer nieder, drückenden Zwangsorganisation fügen und sein ganzes Leben und Treiben nach den Sitten und Gewohnheiten seiner Umgebung richten mußte. Wir sprechen hiervon nicht, weil die Socialisten doch wenigstens aus Unkenntniß der Thatfachen und Gesetze geschichtlicher Entwicklung, in dem Wahne befangen sind, daß sie einen Fortschritt anstreben und nicht wissen, daß das, was sie wollen, schon früher dagewesen ist, aber eben in Folge des Fortschreitens der Menschheit aufgegeben werden mußte. Wir haben hier nur diejenigen im Auge, deren Streben nach Zurückführung des Mittelalters geht. Allerdings hatte auch das Mittelalter das nicht zu Stande gebracht, was die Ultramontanen anstreben, — nämlich die Vereinigung aller Menschen unter der Glaubensherrschaft des Papstes; denn im Mittelalter gab es außer den römischen Katholiken noch zahlreiche Secten, wie die Arianer, die Manichäer, die Montanisten u. A., später die Albigenser, Waldenser, Brüder vom freien Geiste, Begarden, Bollharder und viele Andere; es gab außerdem noch die orientalische oder griechische Kirche, ferner Juden, Mohammedaner, Heiden u. s. w. Die Ultramontanen werden nun freilich sagen, der Fortschritt der Menschheit bestehe eben darin, daß nach und nach immer mehr und endlich alle verirrte Schafe in den Schafstall der alleinseligmachenden Kirche zurückkehren, daß alle Secten, daß die orientalischen Christen, Juden, Mohammedaner und die Heiden der verschiedensten Glaubensformen am Ende römisch-katholisch werden. Dafür scheint zu sprechen, daß allerdings inner-

halb der römisch-katholischen Kirche das Sectenwesen aufgehört hat und daß mehrere Abtheilungen der orientalischen Christen, wie die Maroniten, Nestorianer, ein Theil der Armenier u. s. w. sich dem Papstthum untergeordnet, wenn auch ihren alten Ritus und ihre Priester die den römischen Geisteslichen verbotenen Frauen und Härte beibehalten haben. Dazu kommt noch, daß in neuester Zeit viele Bekehrungen von Protestanten zum Katholicismus stattgefunden haben. Weniger günstig für die katholische Kirche sind bisher deren Bemühungen bei Nichtchristen ausgefallen und die Erfolge der Missionen bei denselben sind beinahe gleich Null.

Doch die Ultramontanen geben selbst nicht viel auf die Heidenmission; denn da ihnen mehr an der Herrschaft in den civilisirten Ländern liegt, als am Glauben selbst, so beschränkt sich im Ganzen ihre kühnste Hoffnung und eifrigste Arbeit auf den Protestantismus. Obgleich nun, sogar den Fall der Möglichkeit einer Auflösung des Letzteren vorausgesetzt, den Römlingen noch lange nicht die Welt, herrschaft gehören würde, indem dann noch die mächtige griechische Kirche, der Islam, der Buddhismus (der mehr Anhänger zählt, als alle christlichen Glaubensformen zusammen) u. s. w. übrig blieben, so befänden sich doch die Ultramontanen in einer rührend kindlichen Naivität, wenn sie wirklich an jene Möglichkeit glauben sollten. Sie berufen sich dabei mit Nachdruck auf die Zerspaltung, auf die Zerfahrenheit, auf den sog. Zerfall des Protestantismus. Die armen Leutchen! Wissen sie denn nicht, oder wollen sie nicht wissen, daß der Protestantismus niemals eine Einheit gebildet, daß er schon von Anfang an nicht einig gewesen, schon von Anfang an nicht mehr Macht besessen hat, als heutzutage? Von den vielen amerikanischen Secten abgesehen, welche eine durch die gemischte Einwanderung dort hervorgebrachte krankhafte Erscheinung sind, ist der Protestantismus gegenwärtig in nicht mehr Kirchen getheilt, als dies schon im sechszehnten Jahrhundert der Fall war. Außer der lutherischen, reformirten und anglikanischen Glaubensform giebt es in Europa nur wenig Secten, welche mehr den Charakter von Gesellschaften, als von Kirchen haben. Giebt es auch unter den protestantischen Confessionen allerlei Parteilungen, so liegt doch gegenwärtig nicht der mindeste Grund zu der Annahme vor, als könnte diese Erscheinung jemals zu Gunsten des Katholicismus sich gestalten. Denn das Princip des Protestantismus ist die freie Forschung, bei welcher Parteilungen unmöglich ausbleiben können, während dasjenige des römischen Katholicismus die Anerkennung einer Autorität ist. Gesetzt selbst, was gar nicht wahrscheinlich ist, die protestantische Kirche könnte zerfallen, so würde daher ihrer Vererbung durch das Papstthum immer noch die unausfüllbare Kluft zwischen den Principien der freien Forschung und der Autorität im Wege stehen. Wie kann endlich im Ernste die ultramontane Partei an eine bedeutende Verbreitung der römischen Kirche glauben, wenn



ste selbst in derselben nicht etwa einen vernünftigen Fortschritt, sondern gerade im Gegentheil, die Rückkehr zum crassesten Aberglauben des Mittelalters, zu Reliquien, Wallfahrten, Wunderquellen, wunderthätigen Statuen, stigmatisirten Jungfrauen u. s. w. verfiel? Merkt sie denn nicht, daß sie dadurch von vorn herein alle denkenden Menschen abspöht und für alle Zeiten zu Gegnern ihrer Kirche macht? Und wirklich kann man mit Recht sagen, daß die Zahl Derjenigen, welche sich täglich ob dieses wundersüchtigen Treibens von der Kirche lossagen, ohne daß sie es der Mühe werth finden, sich einer anderen Confession anzuschließen, mindestens zehnmal so groß ist, als diejenige der Protestanten, welche aus Bornirtheit, Verschrobenheit oder Lust nach einer einträglicheren Laufbahn katholisch werden. Dazu kommt endlich noch der Ultrakatholicismus, welchen zwar die Ultramontanen ob seiner vorläufig geringen Fortschritte verhöhnen, von dem aber noch kein Weg gesagt werden kann, daß er nicht größere solche machen werde; denn es hat allen Anschein, daß es viele Tausende von Katholiken giebt, welche nur gegenüber dem Belotismus ihrer Geistlichen und der schamlosen, ehrabschneidenden Sprache der ultramontanen Presse den Muth nicht haben, ihre Grundsätze öffentlich zu bekennen. Es kann dies auch anders werden, und die Rücklinge thäten daher gut, in ihren Hoffnungen etwas bescheidener zu werden, mit den Thatfachen mehr zu rechnen, als mit ihren frommen Wünschen, mit dem zufriedenen zu sein, was sie haben und nicht sich im Geiste beherrschen zu wollen, was sie nicht haben und niemals haben werden!

Wir schließen, wie wir ang faugen; So wenig die Natur, so wenig der Mensch, so wenig ein Volk wieder das werden kann, was es früher gewesen, so wenig kann die civilisirte europäische Menschheit zum Glaubenswahn, Glaubenszwang und zur Ueberwerfung unter das Papstthum zu rückkehren. Eheres hat seine Macht im Mittelalter gehabt; damals pöste es zur Bildung der Menschheit; aber jetzt steht es im Widerspruche zu derselben. Gregor VII. und Innocenz III. waren die gebildetsten Menschen ihrer Zeit; daß Pius IX. dies nicht ist und keiner seiner möglichen Nachfolger es sein wird, das dürfte jedem Einsichtigen klar sein. Ihnen wird also stets nur ergeben bleiben, wer an Bildung unter ihnen steht oder ihre Bildung überschätzt. Wer jemals gründliche wissenschaftliche Studien gemacht hat und von der römischen Kirche unabhängig ist, der wird sich seine Ansichten so wenig bei Herrn Marini Ferretti holen, als bei Herrn von Hengstenberg und seinen frommen Mitschreitern im Herrn, — sondern sie sich selbst bilden, wozu sein Gehirn vom Schöpfer ebenso gut eingerichtet ist, als das jener Herren!

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der Friede, mit welchem die westeuropäische Presse in Ermangelung von wichtigen Kriegsberichten „drohte“, erreet noch immer die Gemüther in Rußland. Niemand will dort etwas von Frieden wissen, so lange die Früchte dieses Krieges noch so unreif sind, als heute. Unter Anderm kämpft die „N. Z.“ in langem Letter mit schwarzen Waffen gegen den „ehrendollen Frieden“, der etwa auf ein succès d'estime hinauslaufen würde. „Es giebt“, sagt das Blatt, „keine Anstrengungen, zu denen das russische Volk sich nicht entschließt, denn es ist verständig, es begreift die Aufgabe, die ihm die Geschichte aufleget. Diese Aufgabe ist ebenso unermüdlich, wie der Tod; man kann sie nur aufgeben, wenn man sein Leben, seine beste Zukunft, die Entwidlung aller moralischen und materiellen Kräfte aufsteht. Schon der Anfang des Krieges hat gezeigt, wie unumwandellich für uns das Schwarze Meer ist. Ohne dieses Meer ohne freie Meerenge kann Rußland die Rolle im Orient nicht spielen, nach der es seit Jahrhunderten strebt. Haben wir uns einmal erhoben, dann müssen wir die Sache auch zu Ende führen. Wir waren zu glauben, daß, ebenso wie Deutschland nicht nach Weich, auch nicht nach Sedan Frieden schloß, auch Rußland danach strebt, den Frieden im Herzen der Türkei, nicht aber am Fuße des Balkans, nicht nach dem ersten Schritt zu dictiren. Nicht dort, wo das Blut der unglücklichen Bulgaren giefloss, ihre Wohnungen verbrannt sind, wo ihre Weiber und Kinder unter Mart zu schrien, nicht dort muß der Friede geschlossen werden, sondern dort, von wo aus die barbarischen Befehle erlassen wurden, wo die Bacchanalien des Spottismus stattfanden, wo das Schwert christliche Tempel in Moscheen umwandelte und ihre Heiligthümer entweihte.

Möge dieser ferne Stern der russischen Kriegerkraft leuchten, möge die Hoffung das russische Herz erwärmen und Muth und Kühnheit stärken; dort in jenem prachtvollen Gebäude byzantinischer Kunst, im Schatten des Tempels der heiligen Sophia, mit Thränen der Rührung, in hellem Gehet in den Staub zu sinken vor dem großen Ehre der Brüderlichkeit und Liebe, und die mit Füssen getretene Freiheit seinen beschwippten Anhängern zurückzugeben...“ Die übrigen russischen Blätter beschwäftigen sich nicht minder mit künftigen russischen Friedensbedingungen, wobei eine Hauptrolle natürlich das Schwarze Meer und die Meerenge bilden. Die Freiheit beider wird verlangt, so aut als England die Unantastbarkeit des Suezkanals in seinem Interesse ausspricht. Daneben taucht denn auch die Forderung nach einem guten Seehafen im Schwarzen Meere auf, als welcher Batum angesehen und für Rußland in Anspruch genommen wird. Die „Politische Correspondenz“ enthält eine officielle Correspondenz aus St. Petersburg, die jedenfalls von alledem Geist inspirirt ist, wenn sie auch nur zunächst die Occupation Bulgariens als Vorbedingung jeder Friedensverhandlung aufstellt.

Der Draht berichtet heute Folgendes:

Berlin, 11 Juni. Von Seiten des hiesigen türkischen Geschäftsträgers, Lu span By, erfolgt nachstehende Mittheilung: „Im Vertrauen auf den wohlthätigen Sinn der deutschen Nation beehrt sich die kaiserliche türkische Botschaft, hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ihr vom Central-Comite der ottomanischen Vereine für die Pflege im Fiede verwundeter und erkrankter Krieger, welches auf Grundlage der Genfer Convention steht, ein Rundschreiben zugegangen ist, in welchem sich dasselbe an die öffentliche Miththeilung wendet. Indem sich die kaiserliche Botschaft beehrt, diese Mittheilung zu machen, stellt sie sich gleichzeitig zur Verfügung der hochberaigten Ober, um deren Spenden ihrer Bestimmung zuzuführen. Sonst können Gaben auch direct an das Comite (administration sanitaire centrale de l'Empire Ottoman à Galata) in Constantinopel adressirt werden.“

Wien, 11 Juni. Telegramme des „Neuen Wiener Tagblattes“. Aus Clutari: Die türkischen Truppen haben bei Parinice eine Schlage erlitten und Plana genannt. Sie concentrirten sich bei Spuz. — Aus Ruskul vom 9: Marif Pascha hat gestern zwei im Canal von Matichin eingeschlossene Panzerschiffe degagirt und ist zur türkischen Escadre geflohen. Suieiman By hat bei Yalomiza ein Gefecht mit einer russischen Batterie gehabt und 3 feindliche Geschütze demontirt. Die Russen begannen heute Vormittag 15 Kilometer Donau abwärts von Slurg, wo den Bau einer Batterie, das Fort Maratin zerstörte in einer dreistündigen Kanonade die Arbeiten der Russen und nöthigte dieselben, sich zurückzuziehen. Heute Abend begann das Fort Maratin abermals das Feuer, von den Russen wurde nicht geantwortet. — Aus Belgrad: Im Sandschat von Batsch hat sich ein aus Aufständischen bestehendes fliegendes Corps gebildet, dem auch viele Ausländer angehören. Dasselbe wird von einem Oesterreicher, Namens Matits, befehlet.

— Telegramme der „Pr. Fr.“ aus Plojesti: Dem Vernehmen nach hat der Kaiser bestimmt, daß die rumänischen Truppen nicht mit über die Donau gehen sollen. — Nach der heute stattgehabten Kirchenparade machte der Kaiser die um ihn versammelten Generale mit einer eben eingetroffenen Depesche bekannt, wonach Karlsfeld von den russischen Truppen vollständig umzingelt ist. — Der Fürst und die Fürstin von Rumänien sind mit ihrem Hofstaat heute zur kaiserlichen Tafel geladen.

— Telegramm des Socialcorrespondenten der „N. Fr. Pr.“ aus dem türkischen Hauptquartier in Athen. Die türkische Hauptmacht stand am 8. d. bei Zowin in concentrirter, glücklicher und entsprechend besetzter Stellung. Dieselbe beherrschte den Stroßenknoten von Zowin und war bereit, nach allen Seiten hin anzugreifen. Mobile Colonnen waren von Cerzum, Zemin und Bardes gegen die russische Avantgarde in Olt vorgegangen.

— Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die Nachricht von einer demnächstigen sechswochentlichen Urlaubreise des Fürsten Gortschakoff unrichtig sei. — Aus Constantinopel wird der genannten Correspondenz berichtet, daß der türkische Gesandte in Athen eine Instruktion Serepsche erhalten habe, durch welche er angewiesen werde, von der griechischen Regierung Aufklärungen über die Rüstungen Griechenlands zu verlangen. Die betreffende Note sei jedoch bisher dem griechischen Cabinet noch nicht überreicht worden. — Aus Bukarest meldet die Correspondenz: Die Minister Pailano und Cogan ceano sind nach Plojesti abgereist, um sich zu treffender definitiver Vereinbarungen über die Theilnahme der rumänischen Armee an den Kriegsoperationen. — Aus Gattalo wird dem genannten Organ telegraphirt: Eine türkische Colonne hat Gorankö verbrannt. — Die türkischen Streitkräfte sind bei Ristal concentrirt. Es werden Vorbereitungen zu einem Angriff Dehufs Entsetzung von Niksic getroffen.



— Telegramm der „Deutschen Zeitung“ aus Constantinopel vom 10. d.: Ueber die bereits gemeldete Dampfung der türkischen Kriegsschiffe, welche im Canal von Matichin eingeschlossen waren, durch Karfi Pascha am 8. d. wird aus Ditsowa Folgendes berichtet: Die Dampfer „Siltasch“, „Mit“ und „Fetih Islam“ lagen vier Stunden unterhalb Ditsowa und konnten wegen der vielen im Fahrwasser liegenden Torpedos nicht von der Stelle. Um die Torpedos aufzufischen, gingen zehn Taucherboote ab. Es gelang diesen, mehrere Torpedos aufzuheben. Die Dampfer isolierten vorsichtig den Booten und vereinigten sich Stromabwärts mit den drei anderen Dampfern „Arcadi“, „Semendria“ und „Aktia“. Die Palanka wurden wiederum Torpedos gefunden. Der Feind eröffnete dann ein starkes Feuer aus den Batterien in Gura Salomniza, welches die türkischen Schiffe erwiderten. Endlich gelang es den Schiffen, ohne schwere Beschädigung die russischen Batterien zu passieren.

— 12. Juni. Telegramm der „Presse“ aus Bukarest: Der Ministerpräsident Bratiano hatte in Ploesti eine lange Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff. — Demeter Ghita wurde zu dem Kaiser Alexander berufen. Wie es heißt, würde Cozmaiceano seine Entlassung nehmen und an seiner Stelle Demeter Ghita das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten. — Das Hauptquartier der Kaukasusarmee ist nach Mazza verlegt worden. Constantinopel, 11. Juni. Meldung der „Agence Havas“. In der Nacht vom Sonntag auf Sonntag wurden 5 russische Torpedoboote gegen die vor der Sultanaflucht liegenden türkischen Panzerschiffe abgefeuert. Zwei derselben gingen durch das Feuer der Türken unter; die übrigen kehrten in der Richtung auf Kilia zurück, nachdem drei Torpedos explodiert waren, ohne die türkischen Schiffe zu beschädigen.

— Mit den Montenegroern finden vor Spuz und bei Podgorizza andauernde Kämpfe statt. — Munktsar Pascha meldet unter dem 10. d.: Die zwischen Kars und Erzerum befindliche russische Colonne ist auf Kars zurückgegangen.

Alexandrien, 11. Juni. Heute sind 10 ägyptische Dampfer mit 6000 Mann ägyptischer Hülfstruppen unter dem Befehle von Prinz Daffan, von türkischen Panzerschiffen geleitet, von hier abgegangen.

Deutsches Reich. Von den Arbeiten, welche im Reichsjustizamt vorbereitet werden, hört man, daß der Entwurf einer Anwaltsordnung nahezu fertig gestellt ist. Das Princip der freien Advocatur ist darin festgehalten, jedoch mit der Maßgabe, daß der Justizminister es in der Hand behält, eine gewisse gleichmäßige Verteilung der Advocaten für alle Gerichte zu erhalten und also für jedes Gericht die Anzahl der Advocatenstellen zu begrenzen. — Schwierig gestalten sich die Arbeiten bezüglich des Gesetzes über die Gerichtskosten wegen der großen und oft entscheidenden Ungleichheit der Verhältnisse in den Einzelstaaten. Die hierbei schon jetzt hervorgetretenen Schwierigkeiten lassen noch gar nicht absehen, ob es gelingen wird, den Entwurf bis zu der nächsten Reichstagsession zu stellen; möglicherweise, daß ein Enquete-Bericht bez. des Stempelsteuergesetzes der Förderung der gedachten Arbeiten wesentlich zu Hilfe kommt. — Eine weitere Arbeit des Reichsjustizamts wird sich auf das sog. Gefängnisgesetz beziehen, insofern aber eine Erleichterung finden, als man sich an den jetzigen Zustand und zwar unter Theilnahme des jetzigen Präsidenten des Justizamts, Dr. Ledderer, im preussischen Justizministerium ausgearbeiteten und dem Reichsanwalt übergebenen Entwurf anlehnen wird. Hauptächlich war bei diesem Entwurf der Ob. Justizrath Starke beizuhilfen, welcher in dem gedachten Ministerium das Gefängniswesen bearbeitet. Hauptsächlich ist derselbe bekanntlich von der Regierung vor einigen Jahren zur Kenntnis des belgischen Gefängniswesens nach Belgien gesandt worden und wird die Ergebnisse seiner dortigen Erfahrungen demächst in einem besonderen Werke: „Das Gefängniswesen in Belgien“ im Buchhandel erscheinen lassen.

— Nach dem Bundesrath das Gesetz über den Ankauf des Grundstücks in der Poststraße und der Geh. Ober-Hofbuchdruckerei genehmigt hat, werden die Bauten zur Errichtung des Reichs-Justizamts auf dem Grundstück in der Poststraße in Angriff genommen. Die Ansahrt von Bausteinen hat bereits begonnen und es ist auch bereits die Mauer, welche dieses Grundstück von dem Park des ehemaligen Radziwill'schen Palais und der daran grenzenden Fassade des auswärtigen Amtes, des v. Dörflichen Grundstückes und des Reichsfinanzamtes trennt, durchbrochen worden, so daß man jetzt direct aus dem Reichsfinanzamt zu der für das Reich erworbenen neuen Baustelle gelangen kann, da zwischen den übrigen Grundstücken bereits gleichartige Communicationen hergerichtet sind.

Berlin, 11. Juni. (Hofnachrichten.) Die Herstellung Sr. Majestät des Kaisers ist so weit vorgeschritten, daß Allerhöchstdieselben gestern Abend eine Ausfahrt unternehmen und

gestern und heute Vorträge hören konnten. Den militärischen Besichtigungen haben Se. Majestät dagegen noch nicht beigewohnt.

Berlin, 11. Juni. (Bermischtes.) Das plötzliche Verschwinden eines bekannten Stadtgerichtsraths, welcher, seitdem er am 1. d. M. hier nach Selber abgehoben hat, nicht mehr gesehen worden ist, erregt in betreffenden Kreisen selbstredend großes Aufsehen. Der Verschwundene, der aus einer sehr geachteten Familie stammt, mit der Tochter eines hohen, kürzlich verstorbenen Staatsbeamten verheiratet und Vater mehrere Kinder ist, soll sich vielfach in Wechselverbindlichkeiten mit wucherischen Geldleuten eingelassen haben. Er lebte, zumal sein in Potsdam anständiger Vater für seine Schulden nicht mehr aufzukommen erklärt hat, in sehr zerrütteten Vermögensverhältnissen. — Uebrigens sind hier auch Sammelstellen für die türkischen Vermundeten errichtet worden. Vielleicht ist es nur auf eine Demonstration gegen die officiellen proteirten Sammlungen für Rußland abgesehen.

Halle, 10. Juni. Gute Nacht nach jahrelangen Leiden der Senator der theologischen Facultät, Ober-Consistorialrath Professor Dr. A. Tholke, 1799 den 30. März zu Breslau geboren, 1826 wurde er zu Halle ordentlicher Professor, ging aber bald aus Gesundheitsrücksichten als Gesandtschaftsprediger nach Rom, 1829 kehrte er zurück. Von dieser Zeit an hat er Halle ausschließlich angelehrt.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 9. Juni. „Von morgen an, schreibt der „Vest Magyar“, steht die Orientfrage auf der Tagesordnung des ungarischen Reichstages. Letzterer vertritt über die ungarische Regierung, über die Geldmittel und die Verwendung der Fonds außerhalb der Landesgrenzen. Der Reichstag würde eine Sünde gegen die Nation begehen, wenn er die Regierung nicht zwingen würde, Fache zu bekennen und in die Action gegen Rußland einzutreten; glücklicherweise hat sich noch kein Kriegs-Ereigniß vollzogen, das Oesterreich-Ungarn veranlaßt hätte, eine entschiedene Stellung einzunehmen oder die Freiheit seiner Action aufzugeben; das Parlament kann also die Regierung zur Action gegen Rußland anhalten, und es wird das auch thun, wie wir das aus dieser Stelle behaupten können.“ — So lautet die Kriegserklärung gegen Rußland jener Fraction der Majoritätspartei, die sich mit den oppositionellen Parteien vereinbart zu haben scheint, um sowohl den Ausbleich zu Fall zu bringen, als auch die Action gegen Rußland von der Regierung zu erzwingen. Wie man sieht, ist im ungarischen Parlamente ein Sturm im Anzuge, der nichts weniger bewirkt, als ein entscheidendes Wort zu sprechen, damit Oesterreich-Ungarn sich mit der russenfeindlichen Politik der Magyaren identifizire, und damit der Kaiser von Oesterreich die Befehle des ungarischen Parlaments vollziehe. Das ist jedenfalls ein gewagtes Unternehmen und wenn die Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht genug Einsicht besitzen sollte, um dem Drängen der verübundenen oppositionellen Parteien zu widerstehen, so ständen wir am Vorabend einer Cabinetskrisis und eines Provisoriums, das für die Zukunft Ungarns in jeder Beziehung verhängnisvoll werden könnte. Das Project der Türkenfreunde im Reichstag, die Regierung zu zwingen, daß sie entweder zurücktrete oder die Krone zu einer Action gegen Rußland bewege, — beruht auf einer gänzlich unrichtigen Voraussetzung und der Verhältnisse am Wiener Hofe.

Es hat schon den ungarischen Staatsmännern genug Mühe gekostet, zu verhindern, daß Oesterreich-Ungarn für Rußland nicht Partei ergreife; so einen Minister des Reichstages giebt es aber nicht, der die Zustimmung des Kaisers von Oesterreich zu einer Action gegen Rußland erlangen könnte. Dem ungarischen Einfluß in Wien sind eben nach jeder Richtung die Grenzen gesetzt. Das selbstständige ungarische Zollgebiet der kaiserlichen Nationalbank, die magyarische National-Armee, der Krieg gegen Rußland — sind solche Wünsche, die Franz Joseph niemals erfüllen wird, weil er in denselben den Anfang zur Zertrümmerung seiner Monarchie und die Verkennung der Mission der Dynastie im Orient sieht und selbst den Bruch mit Ungarn und die Anwendung gewaltthätiger Mittel den obigen Zuständen an Ungarn vorzieht. Mit den eventuellen russenfeindlichen Beschlüssen des ungarischen Reichstages könnte nichts Anderes erreicht werden, als der Rücktritt des Tisza-Cabinetts. Und was dann? — Die Ernennung des Generals Goulou-Goltsheim zum Ministerpräsidenten, der den Reichstag auflösen oder besser auf so lange Zeit vertagen würde, bis das Mandat der Abgeordneten erloschen sein wird. — Es ist nicht begreiflich, welcher Nutzen den Ungarn aus diesem Provisorium erwachsen könnte. Offenlich wird es Herrn Tisza gelingen, die Majorität darüber aufzuklären, und die Ungarn werden es sich überlegen, bevor sie einen Conflict mit der Krone vom Zaun brechen.

— Die „Neue Freie Presse“, das ehemalige Welt- und letzte Börsenblatt, ist so tief gesunken, daß sie eine Proclamation der türkischen Diensten stehenden Polizeilegion an die russischen Truppen verbreitet, in welcher die Letzteren aufgefordert werden, ihre Fahnen zu verlassen und unter dem Halbmond gegen ihr



Waterland zu kämpfen. Hat denn Rußland keinen Gesandten in Wien, der solcher Persönlichkeiten gegen einen befreundeten Staat das Handwerk legen würde?

Italien. Rom, 6. Juni. Die Cardinäle, welche mit der Prüfung der Controversen beauftragt waren, die zwischen dem heiligen Stuhle und den verschiedenen mit der päpstlichen Curie im Streit befindlichen Staaten bestehen, haben sich in Betreff der zu ergreifenden Maßregeln in zwei Parteien getheilt, von denen die eine den Kampf um jeden Preis scheut und zu wohlwollenden und maßvollen Unterhandlungen geneigt ist, während die andere von Feindschaft Transaction etwas wissen will. Alle diejenigen Bischöfe, welche sich zum Besuch ad limina nach Rom begeben, sind angewiesen, die heilige Stadt nicht zu verlassen, ehe sie nicht von der Congregation des Santo Ufficio die Lage und die Verhältnisse in ihren Diocesen auseinandergesetzt haben, um hiernach die nöthigen Anweisungen hinsichtlich des in der Zukunft von ihnen zu beobachtenden Verhaltens und ins Besondere eines „klugen“ Vorgehens entgegenzunehmen. — Das nächste „geheime“ Conflitorium, in welchem der Papst, wie bereits gemeldet wurde, einige neue Cardinäle zu ernennen gedenkt, wird, wenn nicht neue, eine Verletzung notwendige Umstände eintreten, am 22. d. abgehalten. Am 25. Juni folgt hierauf das „öffentliche“ Conflitorium.

Frankreich. Bei Gelegenheit des Bischofsjubiläums des Papstes brachte die „Voce della Verita“ die Nachricht, daß Marschall Mac Mahon das Großkreuz des Ordens Pius IX. erhalten habe; eine Verleihung, welche mit Recht als eine Belohnung angesehen werden mußte, die Se. Heiligkeit dem als überaus gehorsam erprobten Präsidenten von Frankreich für die That vom 16. Mai habe zu Theil werden lassen. Immerhin war es politisch auffällig, daß diese Récompense sobald nach dem Antritt der Kampfregierung ertheilt wurde und die öffentliche Meinung verhehle demnach nicht, ihre besonderen Glorien zu dieser Ordensverleihung zu machen. Jetzt plötzlich wird die Verleihung des Ordens an den Marschall Mac Mahon in Abrede gestellt, indem die „Voce della Verita“, das offizielle Organ des Vatican, sich selbst demerit. Unter dem 8. d. Mts. schreibt das Blatt: „Durch einen Irrthum haben wir gestern gemeldet, daß der Marschall Mac Mahon das Großkreuz von Pius IX. erhalten habe, zu gleicher Zeit mit dem Grafen Larisch, dem Großmarschall Seiner Majestät des österreichischen Kaisers. Auf dieses „nel tempo stesso“ kommt es hier wohl besonders an. Entweder hat der Marschall den Orden schon früher erhalten, oder der Papst, aufmerksam gemacht auf das nicht gerade Zeitgemäße einer solchen Verleihung, behält sich vor, den Präsidenten von Frankreich demnachst mit seinem Großkreuz zu belohnen. Der Pariser „Moniteur“ hat gleichfalls seine Formel zu einem gewundenen Dementi gefunden, er nennt die Nachricht von der vollzogenen Verleihung „inexact“, unterläßt es aber, das „Exacte“ darüber zu sagen.

Griechenland. Athen, 9. Juni. Das neue Ministerium empfing aus allen Landesstellen Glückwünsche mit der Aufforderung, das Volk baldigst zum Kampf zu rufen.

Afrika. Die Hauptpunkte des zwischen Aegypten und Abessinien neulich zum Abschluß gelangten Friedensvertrages sind nach Berichten aus Alexandria die folgenden: Die alten Grenzen werden wiederhergestellt; an Stelle des prohibitorischen Tariffs für abessinische Waaren, die in Aegypten importirt werden, tritt der Freihandel; freie Passage für abessinische Gesandte und Briefe; in Massowah wird ein abessinischer Consul und in Adoda ein ägyptischer Consul stationirt; der Rhedine genehmigt die Ernennung des Hauptes der abessinischen Kirche durch den koptischen Patriarchen in Kairo.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 12. Juni.

?! (Wade-Angelegenheit.) Wohl kaum eine andere Stadt hat einen so unpassend gelegenen Wadeplatz als Hirschberg. Wenn wir nun auch keineswegs der Commune zumuthen, eine mit großen Kosten verbundene Wadeanstalt herzustellen, so dürfte wenigstens das Nothwendigste zu verlangen sein. Das aber ist, durch den Wadeaufseher Jäger hier dahin zu bewirken, daß der Wadeplatz für die Erwachsenen von dem Besuche, resp. der Mißbenutzung Seitens der Knaben streng verwahrt bleibe. Es dürfte hier kaum der Ort sein, die dafür sprechenden Gründe näher zu erörtern. Ueber das Verhalten, namentlich älterer Knaben während des Badens, die nebenbei gesagt, nicht Schüler der Volksschule sind, werden wir zunächst noch schweigen. Eltern erlauben wir uns aber darauf aufmerksam zu machen, daß es dringend nothwendig sei, zu controliren, wie oft und wie lange manche Knaben des Tages baden!

\* (Staub-Calamität.) Es wird uns Folgendes geschrieben: Obgleich der Artikel: „Ein arger Uebelstand“ nicht ganz genau die Ablehnungsmotive in der Stadtverordnetenversammlung wiedergibt, wird derselbe doch die Zustimmung vieler einsichtiger Bewohner

unserer Stadt erhalten. Thatsache ist jedoch, daß wir für diesen Sommer keinen Sprengwagen erhalten; den Staub können wir aber trotzdem mindern, wenn nur guter Wille hierzu vorhanden ist. Jeder Hausbesitzer dürfte nur soweit seine Grenze reicht, sprengen. Einzelne haben es schon in früheren Jahren gethan; aber leider blieben es nur Einzelne.

— (Gartenconcert.) Das von der Eigen'schen Capelle gestern im Garten des Thiel'schen Landhauses zu Gunnersdorf gegebene Concert, welches für die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins als erstes Sommer-Abonnement-Concert galt, war von über 400 Personen besucht und bot nach der fast unerträglichen Hitze des Tages einen angenehmen Unterhaltungsabend, der schließlich noch durch bengalische Beleuchtung des Gartens und durch Feuerwerk verschönt wurde. Für einen fähigen Vabetrunk und ausreichende Bedienung hatte der Wirth Fürsorge getroffen. Das Concert fand allseitigen Beifall.

(Schl. Jtg.) Charlottenbrunn, 10. Juni. (Einweihung des neuen Cursaales.) Heute wurde unter lebhafter Theilnahme der Einwohner und Umgegend, sowie eines Theiles der anwesenden Curgäste der im Herbst vorigen Jahres in Angriff genommene und nun fertig gestellte Cursaal eingeweiht. Ein Concert eröffnete und ein Ball schloß die frohe Feier. Ein nicht geringer Vorzug des geräumigen, von einer Veranda abgeschlossen, zu ebener Erde belegenen Locals ist die kaum 20 Schritte betragende Entfernung vom Walde, so daß der Genuß frischer Berg- und Waldluft auch bei unsicherer Witterung möglich und ein Schutz wie Unterhaltung bieten-der Raum in nächster Nähe ist. Dem überhaupt ein bequemer, mühelos zu erreichender Aufenthalt in reiner, belebender Luft empfohlen ist, der wird in dem hiesigen, von Wald dicht umschlossenen Thal seinen Zweck in angenehmer Weise erreichen.

(Dr. M.-Z.) Haynau, 10. Juni. (Brand. — Unglücksfälle. — Schlaucht. — Gewitter.) Aus unserer Kreisstadt Goldberg kommt folgende Kunde, daß heute, am Sonntag Nachmittag, auf der Fieglerstraße drei Häuser abgebrannt sind. — Am Sonnabend erkrankte in Göllschau beim Fischen ein in der Niedermaße in Diensten stehender Knecht. — Ein hiesiger Schulknaube, welcher sich in der vergangenen Woche in einem erhitzten Zustande beim Baden ins Wasser begeben hatte, wurde kurze Zeit darauf, nachdem er das Wasser verlassen, von Krämpfen befallen und noch in derselben Nacht erfolgte der Tod. — Der hiesige junge Mann, welcher an der Starrsucht leidet, ist in der vergangenen Woche nach einem 14 wöchentlichen Schlafe wieder erwacht. Sein körperliches Befinden läßt nichts zu wünschen übrig. — Am Sonnabend entlief sich über unsrer Gegend ein Gewitter, wobei es in der Richtung nach Kogenau auch an mehreren Stellen gehagelt haben soll. Der kräftige Regen war den Feldfrüchten ungemein wohlthuend.

A. Striegau, 11. Juni. (Aus dem Gewerbeverein. — Kreis-Communal-Steuern. — Ausfall des Nachmittag-Schulunterrichts.) Der hiesige Gewerbeverein wählte auf Veranlassung des Schlesischen Central-Gewerbevereins in Breslau eine Commission, welche unter Hinzuziehung praktischer und erfahrener Fachleute die Uebelstände in dem jetzt geltenden Gewerbegesetz zu erörtern, in Bezug auf die Behrungs- und Gefellenfrage, sowie hinsichtlich der Einführung des Sachverständigen-Urtheils bei Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Meister, Gefellen und Behrlingen geeignete Vorschläge zu machen und die Auflösung der sogenannten Zuschüßelübten in Aussicht zu nehmen hat. — An Kreis-Communalsteuern sind für das laufende Jahr a) von der Stadt Striegau 312,77 M., b) von den Bandgemeinden 634,26 M., c) von den Gutsbesitzern 469,69 M., d) von den Jorenfen 84,95 M., im Ganzen 1.501,67 M. zu zahlen. — Das Thermometer zeigt seit einigen Tagen 23—26 Grad R. im Schatten, so daß der Schulunterricht am Nachmittage ausfallen muß.

Schweidnitz, 9. Juni. (Otternbiss.) Dem „Stadtblatt“ wird aus dem benachbarten Breitenhain geschrieben: Am 8. Juni, Nachmittags, ist der Sohn eines hiesigen Holzhändlers während seiner Beschäftigung im Walde von einer sogenannten Faselotter in die rechte Hand gebissen worden. Der junge Mann schleuderte die Otter, welche sich gefäßbissen hatte, von sich und hatte die Geistesgegenwart, die Wunde sofort auszuwaschen. Nachdem der durch den Schreck sehr alterirte Bursche nach seiner väterlichen Behauptung geschafft worden war, beilte man sich, ärztliche Hülfe aus Schweidnitz herbeizurufen. Wie wir hören, ist der Zustand des Patienten ein solcher, der mit einiger Sicherheit auf das Auskommen rechnen läßt.

(Dr. Jtg.) Sagan, 8. Juni. (Sagan wird Weltstadt.) „Sagan wird Weltstadt“, so klang es allgemein, als wir am vorgestrigen Morgen die Empfehlung eines hiesigen intelligenten Kaufmanns in Betreff seiner „natürlichen Mineralbrunnen“ auf dem Trottoir sämtlicher Hauptstraßen mit schwarzer Lackfarbe annoncirt fanden. Die Ausführung war durch den betreffenden Kaufmann mit Hülfe seines Haushälters in frühesten Morgenstunden (zwischen 3—4 Uhr), ohne die polizeiliche Genehmigung hierzu eingeholt zu haben, bewirkt worden. Die hiesige Polizeiverwaltung soll in Folge dessen, wie wir gebört haben, die Rechnung über den Betrag der Infertionskosten in



Form eines polizeilichen Strafmandats ausgearbeitet und dem Unternehmer haben zugeben lassen. Die Höhe dieser Insektionskosten soll allerdings einiges Staunen erregt haben, da die Insektion in hiesigen „Vocalblatte“ selbst mit der fettesten Schrift billiger gewesen wäre, zumal an den meisten Stellen die Annonce schon kurz vorher nicht mehr lesbar, sondern ganz verwischt war, worin unsere Polizeiverwaltung eine Verunreinigung der Bürgersteige gefunden hat.

(S. N.) Cosel, 10. Juni. (Ein Schak.) Vorigen Montag starb in einem Dorfe hiesigen Kreises die uneheliche L., die schon längst wegen ihres Geizes verächtlich gewesen. Sie kurz vor ihrem Tode verheimlichte sie die Orte, wo sie überall Geld verborgen hatte, bis man sich später durch verschiedene Zufälle veranlaßt fühlte, Alles genau zu revidiren, was auch nicht fruchtlos ausfiel, denn es wurden hierbei über 2000 Mark vorausgefunden, die in Betten, unterm Dache, kurz in jedem erdenklichen Winkel versteckt lagen, selbst in der Senzgrube war ein Käschen mit 16 alten Zwetschbalkenstücken wohl verborgen. Nun ist das Geld, das jedenfalls der betreffenden Gemeinde zu Gute kommen wird, da testamentarisch nichts darüber bestimmt ist, zinsbar angelegt worden, und es sollen die Zinsen hieraus eventuell unter arme Wittwen u. verheilt werden.

(Schl. Btg.) Witzig, 10. Juni. (Tödtung durch Blitzschlag.) Bei einem gestern Nachmittag plötzlich eingetretenen Gewitter wurde zu Klein-Tschuder der Ziegelmeister Eppert, während er von der Höhe des Geistes und eine starke Rauchfäule entzündenden Ziegelofens sich umsah, vom Blitz erschlagen; derselbe hinterläßt eine Frau und drei unzeitige Kinder.

(R. Btg.) Hohenlobebütte, 6. Juni. (Unsicherheit des Eigenthums. — Ergreifung eines ledigen Diebes.) Obwohl unsere Polizei sehr ernst viggirt, kamen doch vergangene Woche fast jeden Tag Angriffe auf fremdes Eigenthum bald hier, bald in Josphezdorf vor. Außer verschiedenen anderen Diebstählen war auch ein Pferdeiebthabl zu verzeichnen. Im hiesigen Saale fand dieser Tage eine Hochzeit statt, während welcher in der Nacht ein Gespann zur Abholung von Gärtchen vor der Thür bereit stand. Der Besizer hatte dasselbe für kurze Zeit verlassen und als er zurückkehrte, war Pferd und Wagen verschwunden. Ohne Lärm zu machen, untersuchte der Bestohlene die Wagenspur und fand, daß die Diebe mit dem Wagen den Weg nach Rattowitz eingeschlagen hatten. Giltig setzte er nach. Am Typhuslazareth angelangt, hörte er deutlich das Geräusch eines sich auf dem Bozentschüler Feldwege fortbewegenden Wagens. Bald war derselbe eingeholt und der Bestohlene erkannte sein Eigenthum. Nun kam es zwischen dem Diebe und dem rechtmäßigen Besizer zu einem kurzen Kampfe, wobei Letzterer dem Diebe einen Hieb mit dem Taschenmesser über die Stirn versetzte und ihm zugleich die Mütze wegnahm. Der Dieb ergriff die Flucht, war aber unvorsichtig genug, der Polizei selbst in die Hände zu laufen, indem er, wahrscheinlich in dem Glauben, er habe seine Mütze verloren, sich nach einigen Tagen auf dem Polizeibureau nach dem Verbleib derselben erkundigte. Inzwischen war aber von dem Fuhrwerksbesizer auf der Polizei Anzeige gemacht und auf die dem Diebe beigebrachte Kopfwunde verwiesen worden. An dieser wurde der ledige Dieb auch augenblicklich erkannt und so erfolgte seine sofortige Inhaftirung. Wie sich durch die Recognoscirung herausgestellt, ist der Verhaftete der Bergmann Twardisch aus Bozentschütz.

## Zweites Schlesiendes Musikfest.

(Special-Corr. des „Voten“.)

§ Breslau, 10. Juni. Die Würfel des ersten Festtages sind gefallen; Dyppe und mit und durch ihn sämtliche Solisten, sowie Sängerkor und Orchester haben einen glänzenden Sieg errungen, der wohl kaum durch die Erfolge des zweiten und dritten Tages übertroffen werden dürfte. Doch von vorn!

„Ich sehe nicht, der Himmel ist ehern über meinem Haupte!“ so möchte man heute am ersten Tage des zweiten Schlesiendes Musikfestes beim Anblick des Breslauer Himmels ausrufen. Trotz des gestrigen Gewitters eine wahre Glühbirne in den Straßen. Darum blühen wir zurück in der schattig fühlen Stuben, als die lieben Hirsberger zu den unmusiklischen Bestien des zoologischen Gartens abdampfen, und bereiten uns auf die neuen Strapazen vor, die unserr in dem Concertsaal mit seinen 430 Or. N. warteten. Schon die stark besuchten Proben wissen davon zu erzählen. Harte Forderungen wurden an die activen Festgenossen, besonders an die Musiker, gestellt, die fast täglich Morgens von 8—12 und Nachmittags von 3—7 Uhr evert, von 6—9 Uhr an das Pult gefesselt waren. Aber diese Proben, sie verliefen glücklich und sie verbeißend für die Auführungen. Vor der Generalprobe zum „Elias“ betrat Herr Oberbürgermeister v. Fordenbrück die Dirigententribüne, begrüßte die Versammlung in warmen Worten und sprach zuletzt den Wunsch aus, daß das Musikfest in dieser Zeit der Gegenätze und der materiellen Vetreibungen zur Verberlichung der Musik, dieser verschönernden Weltsprache dienen möge. Nach der Probe vereinigten sich die Comitemitglieder in den Colonnaden des Zwinger, artens zu einem Souper, zu dem die Künst-

lerinnen, Künstler, sowie die fremden Dirigenten mit ihren Damen als Gäste eineladen waren. Hohe Masten waren vor dem Festlocale aufgerichtet. Von ihnen herab woben städtische, schlesische, preussische und deutsche Fahnen in buntem Gemisch, unter denen sich Garländern von Baum zu Baum jagen und für die Festgenossen und deren Führer eine via triumphalis bildeten.

Nach 5 Uhr füllte sich der Saal mit den Schaaeren der Rubbrer und Mitwirkenden. Es war ein imponantes, farbenreiches, festliches und belebtes Bild für das Auge des Zuschauers, als die festlich geschmückte Sängerkor und Orchester sich erhob, hinter ihnen die Herren, um den einleitenden Chor zu intoniren.

Außer den zwei Festdirigenten Dyppe und Dr. Schäffer und den Solisten Frau Stella Gerster (1. Sopran), Frau Bertha Gerster (2. Sopran), Fräulein A. Ahmann (1. Alt), Frau Laband (2. Alt), die Herren Dr. Ganz (1. Tenor), Lorige (2. Tenor), Kroloy (1. Bass) und Frank (2. Bass) wirkten in Summa 553 Damen und Herren im Gesangskor und 111 Musiker im Orchester mit. Auf den Sopran kommen 223, auf den Alt 134 Damen, auf den Tenor 80 und auf den Bass 116 Herren. Außer der Breslauer Singakademie mit etwa 326 Mitgliebern sind noch der Klingenberg'sche Verein in Gödlich mit 20, die Singakademie in Liegnitz mit 40, der Gesangverein von Jauer mit 33, von Altwasser mit 41, von Waldenburg mit 28, von Landeshut mit 18, von Schmeideberg mit 7, von Lauban mit 9, endlich der Bormann'sche Verein in Hirschberg mit etwa 6 und der Quartettverein ebendaber mit 23 Mitgliebern vertreten. Das Hauptcontingent der Musiker hat selbstredend Breslau gestellt; doch lesen wir auch die Namen Dessau, Rastl, Lauban, Hirschberg, Löwenberg, Waldenburg, Hannover, Hamburg, Oldenburg, Bunslau, Gödlich, Liegnitz und Glas.

Um 6 Uhr betrat Dyppe als Festdirigent des ersten Tages die Tribüne. Mit gewaltiger Stimme verkündete Kroloy — Elias — die Strafe über das abtrünnige Israel und nun begann das Orchester die unheimlichen Weisen der im strengsten Style gehaltenen Ouvertüre. Machtvoll intonirte der Chor das „Hilf, Herr“ und so ging es weiter von Satz zu Satz. Es war eine Meisterleistung des Dirigenten, der es verstanden, den aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengefügten Musikkörper zur gemeinschaftlichen Action zu inspiriren und mit sich fortzunehmen. Die mannigfachen Gefühlsmomente, die sich in den Chören wiederpiegeln, die Verzweiflung des gestrauten und tief geängstigten Volks, die Freude und der Dank über die endliche Erlösung, dabei das drängende und verzweifelte Bitten der Baalpeffin, der immer wilder hervortretende Fanatismus des Volks in der hochdramatischen Scene mit der dem Elias Verbeiben drohenden Königin und vor allen die Schilderung der Erscheinung Jehovas, der schwierigste Chor im ganzen Werke, Alles bis zur Schlussszene trau den Ausdruck künstlerischer Weisheit, Alles den Beweis, daß der Gesangsleiter sich in den Geist des großartig schönen Werks hineingelegt hatte, sich mit ihm eins fühlte und aus ihm heraus sprach. Die Energie und Siderheit, mit der gesungen wurde und dabei die Wahrung der feinsten Nuancen, war in der That bewundernswürdig und ist das Publicum zuletzt zum hellen Beifallsstürme für Dyppe hin.

Was wir den Chören nachrühmen, dasselbe gilt dem Orchester. Geradezu classisch schön waren die Forderungen des herabstürzenden und verzehrenden Feuers, des Herabfließens der Wasserwagen und der Auffahrt des Elias. — Was sollen wir schließlich von diesen Künstlern und Künstlerinnen von Gottes Gnaden sagen? Das Publicum hat ihnen in den fortwährenden stürmischen Applaus das beste Ja und Amen zugerufen. Alle die großen Tüge, in denen der Componist die Arrangirungen und Schattirungen der Fäbale schäbter, erlebten ein glänzendes und in den glühendsten Farben gemaltes Colorit. Der Schmerz über den Verlust des Sohnes, der der Partie der Wittve charakteristisch ist, ihr immer stärker werdendes Vertrauen und endlich ihr Jubel über des Sohnes Wiederbelebung, der Mahnruf der idealen Summe, die den zweiten Theil einleitet, waren vollendet schöne Leistungen der Frau Bertha Gerster. Ihr standen ebensbürtig in den übrigen Scenen Frau Stella Gerster und Fräulein Ahmann zur Seite. Und nun von diesen 3 Damen das Quartett: „Hilf, meine Augen auf zu.“ mit aller Gefühlstiefe, aller Wärme der Empfindung, aller Hingebung singen zu hören, das war ein Genuß, der nur in gewählten Augenblicken wiederkehrt. Es mußte in Farbe und Aufführung wiederholt werden. Dr. Ganz und Kroloy waren die alten, das Publicum mit sich fortziehenden. Die Wiedergabe der Obabjah und Eliaspartie waren volle Meisterleistungen nach jeder Seite, die unübertrefflich dastehen werden. Glück auf für den zweiten Tag!

## Bermischtes.

Aus London wird gemeldet: Ein schredlicher Unglücksfall ereignete sich am 6. d., Vormittags gegen 11 Uhr, in Bath. Es wurde dort in diesen Tagen die hundertjährige Feil der Bertrins von Bath und West-England begangen und im Anschlusse daran war eine Ausstellung veranstaltet worden. Von dem Eisenbahnhoie in Bath



fährte der kürzeste Weg nach dem Ausstellungsplatze über eine erst vor sich n Jahren von einer Privat-Gesellschaft erbaute Holzbrücke. Am Morgen des 6. um die angegebene Zeit befanden sich etwa 100 Perso nen auf der Brücke, als diese plötzlich zusammenbrach und mit den darauf Anwesenden in den Aaon stürzte. Trotz schleunig geleisteter Hilfe kamen nur Wenige mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon, die Uebrig en extranken oder wurden vom Holzwerk erschlagen.

— (Ueber raschung im Briefkasten. Dem „Meklenburger Tageblatt“ schreibt man aus Wismar: „Als am Freitag voriger Woche der Landbriefträger B. den Briefkasten in Bede wih — 1 1/2 Meile von Wismar — öffnete, fand er darin, statt Briefe, einen — Wie nensch warm, welcher sich den Briefkasten als bequeme Wohnung aussersehen hatte.

## Ein Dämon.

Novelle von Emil Kolbe.

(Fortsetzung.)

„Ja, Du sollst zu ihr kommen, sonst dürfte ich gewiß nicht bei Dir sein. Jean hat eine Tasse zer schlagen und soll deshalb unser Haus verlassen. Das schmerzt mich sehr, — er ist ja immer lieb und gut, und schon so lange bei uns.“

„Jean soll aus dem Hause?“ wiederholte kopfschüttelnd der Rath.

„In einer Stunde und für immer, so hat die . . . Stiefmutter gesagt. Aber nicht wahr, Väterchen, Du gibst Deine Einwilligung dazu nicht und wir behalten den armen alten Menschen? Er hat ja Frau und Kinder; — was soll aus denen werden, wenn er brotlos dasteht?“

Esmarck erhob sich vom Stuhl und ging schweigend umher. Endlich lehrte er wieder zu Olga zurück, lästete deren Stirn und sagte: „Wir wollen sehen, was sich machen läßt, dafür werde ich jedoch unter allen Umständen sorgen, daß Jean nie Noth leidet. Also beruhige Dich, mein Töchterchen, sprich aber davon zu Niemandem. Uebrigens sagst Du noch immer „Stiefmutter“, wenn Du von meiner Frau sprichst, weshalb nennst Du sie nicht „Mutter?“ So gehört es sich einmal. Hier hat es allerdings nichts auf sich, wenn Du das aber auch Anderen gegenüber thust, so erfährt es Hermine und Dein Voss wird noch trauriger.“

„Ach, einziger Vater“, erwiderte das junge Mädchen, dessen Augen sich wiederum mit Thränen füllten, „Du glaubst es nicht, wie entsetzlich schwer mir das wird! Ich kann ja bei dem Worte nur immer an meine wirkliche traueste Mutter denken.“

Der Rath wandte sich schnell ab, um seine Bewegung nicht sichtbar werden zu lassen. Erst nach einigem Schweigen war er im Stande zu antworten: „Gib Dir nur recht viel Mühe in dieser Hinsicht, mein theures Kind, dann wird es schon gehen, — Du würdest auch mir dadurch eine Freude bereiten.“

Hand in Hand traten Beide in das Zimmer der Rätbin; Esmarck ließ sich in der Nähe der Letzteren nieder und erkundigte sich nach ihrem Befinden. Erst nach wiederholten Fragen erhielt er eine Antwort.

„Voor wir von etwas Anderem sprechen, Alfred“, brauste die Dame auf, „muß ich Dich ernstlich ersuchen, es nicht länger leiden zu wollen, daß das große Mädchen da sich an Dich schmiegt und sich überhaupt so närrisch geberdet, als wäre sie noch ein kleines Kind. Auch ist das ganz unschicklich. Gehe also in eine andere Stube, Olga, und bleibe daselbst, bis der Vater sich wieder entfernt hat.“

Der Commerzienrath schlug die Augen nieder und schwieg. Olga schloß sich traurig davon.

„Ferner verlange ich“, fuhr die Dame in demselben Tone fort, „daß Jean sogleich von Dir entlassen wird. Der alte ungeschickte Löpel hat mich um mein bestes Service, das Chinesische, gebracht, er ist bereits ganz unbrauchbar.“

„Aber Hermine“, versetzte der Rath, „soviel ich gehört, hat Jean nur eine Tasse zer schlagen, und wegen einer solchen Kleinigkeit können wir doch einen Menschen, der alt und grau in meinem Dienst geworden, nicht plötzlich wejagen.“

Seine Gattin erzwang ein Lachen, das recht unheimlich durch das Zimmer schallte, um dann mit offenem Spott in die Worte auszubrechen: „Und wir werden es doch können, Herr Commerzienrath, denn es soll und muß geschehen!“

„Beruhige Dich nur, es wird geschehen“, antwortete der Letztere kalt, indem er sich vom Stuhl erhob und, sichtbar bemüht, Herr seiner Empfindungen zu werden, auf und nieder ging.

Sie verfolgte ihn mit Blicken, die alles Andere nur nicht Liebe, Zuneigung oder ähnliche Gefühle ausdrückten. Innere Schmerzen zwangen sie davon abzulassen. Sie hustete stark und warf sich laut leuzend auf dem Sopha umher. Esmarck blieb stehen und betrachtete seine leidende Gattin. Kaum war jedoch der Anfall vorüber, so erhob diese etwas den Oberkörper und vers-

etzte, obgleich ihre Wangen noch feberhaft glühten, in schnellerem Tone:

„Hoffe nur nicht etwa auf meinen Tod, Alfred, — Du würdest Dich bitter verrechnen. Diese Krankheit hat mich schon öfters im Leben heimgesucht, doch überwand ich sie jedesmal und erfreute mich sogar dann für längere Zeit des besten Wohls findens. So wird es ohne Zweifel auch jetzt sein. Für den Herrn Commerzienrath wäre es selbstverständlich ein unbeschreibliche Bonne, wenn ich sterben würde. Dann fände er endlich in gewissen seltsamen Angelegenheiten Ruhe, könnte auch standesgemäß heirathen und wie früher den allgewaltigen Gebieter spielen; ebenso würden Oscar und Olga vor Freude aufsaugen und in ihrem Uebermuth nicht wissen, was für Tollheiten sie beginnen sollten. . . . Behaudest Du mich denn etwa als Deine Gattin? Läßt Du Dich, so tranklich ich bin, mehr als ein oder zweimal täglich bei mir sehen? . . . Meine Wünsche erfüllst Du allerdings, aber nur, weil Du mußt.“

„Du regst Dich ohne jede Veranlassung auf, Hermine, wodurch Du Dir nur selbst Schaden zufügst.“ wandte der Rath beugütigend ein.

„Allerliebste! Also soll ich wohl gar nicht mehr den Mund öffnen und Alles geduldig über mich ergehen lassen! Deiner Meinung nach ist es wohl schon ein überschwängliches Glück, Deine Gattin zu heißen? . . . Glaubst Du etwa, ich werde es jemals vergessen, wie ganz anders Du Dich Angelika gegenüber zeigtest? Da konnte man einen zärtlicheren Ehemann als Dich gar nicht finden; es gab keinen Wunsch, den Du nicht mit Freuden erfüllt hättest, ehe sie ihn ausgesprochen. Wie oft habe ich mich über dieses wahrhaft lächerliche, ewig verliebte Wesen zwischen Euch ärgern müssen! . . . Und dennoch hat gerade sie Dich mit Lichtem Herzen verrathen und mir nicht allein Dein Geheimniß anvertraut, sondern sogar den Brief in meine Hände niedergelegt.“

„Das hat Angelika nimmermehr gethan, — schände wenigstens das Andenken Deiner etzonen Schwester nicht“, entgegnete Esmarck ruhig und dennoch entschieden.

Die Rätbin lachte wiederum bitter auf und fuhr dann fort: „Vertheidigt sie also noch immer? Nur, alsäube, was Du willst, mir soll es gleichgültig sein, ich will es besser. . . . Auf welche Weise hätte ich übrigens Dein r Meinung nach sonst in den Besitz des Geheimnisses, sowie des Briefes gelangen können? Wußte ich denn das Geheimniß von der ganzen Sache? — Schüttle nur immerhin den Kopf, dadurch änderst Du nichts an der Wahrheit. . . . Das erkläre ich Dir jedoch, zeiget Du mich fortwährend in dieser Angelegenheit, so werde ich Sorge tragen, daß der Brief auch nach meinem Tode in Hände gelangt, die davon Gebrauch zu machen wissen. Du wirst dann allerdings nicht mehr am Leben sein, aber sowohl Oscar als Olga soll'n etwas Gräßliches von ihrem Vater erfahren und gleich Dir in beständiger Angst vor Schimpf und Schande schweben.“

„Das wirst Du nicht thun, Hermine!“ versetzte Esmarck, näher an seine Gattin tretend und dieselbe unwillig ansehend, „Du weißt, ich habe Dich nur unter der Bedingung geheirathet, daß Du mir den Brief auslieferst wenn Du vor mir sterben solltest, für den anderen Fall hast Du mir heilig gelobt, denselben gleich nach meinem Tode zu verbrennen.“

„Ja, ja, ich entsinne mich solcher Versprechungen, aber Umstände verändern jede Sache. Wie Du mir, so ich Dir.“

„Trägst Du denn nicht das geringste menschliche Gefühl in Deiner Brust?“ fragte ganz außer sich der Rath: „Bist Du nicht in Wahrheit die unbeschränkte Gebieterin in diesem Hause, geht nicht Alles nur nach Deinem Willen?“

„Damit bin ich nicht zufrieden. Du sollst mich auch als Gattin behandeln, mich lieben.“

„Das geht über meine Kräfte, — Du weißt, was uns allein zusammenhält.“

„Sehr gut, — ebenso wie Du mich innerlich hassest und verabscheust, was ich Dir mit hundertfältigen Zinien zurückgebe. Mein Verlangen geht nur dahin, daß Du mich wenigstens vor den Leuten und namentlich in Gesellschaften anscheinend zärtlich und liebevoll behandelst damit man nicht schließlich zum Geköpf wird. Aber auch auf die Kinder, welche gleiche Gefühle wie der Vater gegen mich hegen, mußt Du anders einwirken als bisher. Oscar läßt sich n'e mehr bei mir sehen, er ignortirt mich vollkommen, und sogar Olga möchte das am liebsten thun, wenn es nur in ihrer Macht stände. . . . Wird denn Oscar nicht endlich um die Hand der Tochter des Generals anhalten? Ich denke, es wäre die höchste Zeit.“

„Noch heute will ich ihn wiederum zu diesem Schritt zu bewegen versuchen.“

„Zu bewegen versuchen“, wiederholte die Rätbin spöttlich. „Ist das eine Antwort? Du befehlst es ihm einfach und er hat zu gehorcht.“

(Fortsetzung folgt.)



**Producten- und Cours-Original-Telegramme  
des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.		12. Juni		11. Juni		Breslau.		12. Juni		11. Juni	
Weizen per Juni	238	240	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	84,65	84,25	Österr. Banknoten	162,60	162,60	Freib. Eisenb.-Actien	67,75	66
Roggen per Juni	156,50	158	Oberschl. Eisenb.-Actien	117,75	117,75	Österr. Credit-Actien	232	229,50	Rombarden	128	129
Juli, August	155,50	157,50	Schles. Bankverein	82,25	82,25	Bresl. Discontobank	64,50	64,95	Karabütte	59	58,50
Kafer per Juni	81	80,50	Berlin.	12. Juni	11. Juni	Österr. Credit-Actien	232,50	229,50	Discontobank	128	127,50
Kaffee per Juni	65	66	Rombarden	128	127,50	Karabütte	59,00	85,50	Bank-Discount	5 %	6 %
Spiritus loco	50,70	51,20	Österr. Credit-Actien	232,50	229,50	Bank-Discount	5 %	6 %			
Juli, August	50,90	51,20	Rombarden	128	127,50						
			Karabütte	59,00	85,50						
			Bank-Discount	5 %	6 %						

[4739] Die größte Auswahl in **Wanzer-Corsetts**, genäht u. gewebt in allen Weiten, hält zu billigen Preisen stets vorräthig  
**Nathan Hirschfeld**, Schützenstr. 41. katholischer Eins.

**Inserate.**

**Kirchliche Nachrichten.**

**Gestorben.**  
Hirschberg. Den 2. Juni. Verm. Fr. Rosamunde von der Leiden, geb. von Heib, 75 J. D. b. Richard Bruno Georg, S. d. Bureau-Vorsteher Schmidt, 15 Wochen. D. 9. Adalbert Semmer, 7 Jahr.  
Gumau. Den 6. Juni. Mathilde Emma, L. d. Härbergesellen Schmidt, 2 W. 18 J.  
Schwarzbach. D. 4. Juni. Kora Marie, L. d. Wirtschaftsvogt Hessl, 1 Jahr.

**Nachrichten  
des Standesamtes Hirschberg.  
Eheschließungen.**

Den 21. Mai. Sergeant im 19. Inf.-Regt. Waldemar Maximilian Bernhard Robert Meißel mit Anna Weidha Ebeuner, beide von hier. — Kriemhild Johanna Kirchschläger mit Veronika Ritter, beide von hier. D. 22 Buchdrucker-Versitzer Carl Emil Paul Mareß in Ehebündnis mit Emma Amalie Auguste Ullrich von hier. — Kaufmann Carl Friedrich Wilhelm Albert Laube in Ehebündnis mit Clara Louise Wilhelmine Hoffmann von hier. D. 28 Tapezierer Ernst Wilhelm Ullrich mit Anna Ernestine Auguste Wiese, beide von hier. — Rathscher Gustav Wilhelm Josef Konrad mit Ernestine Caroline Henriette Fredebeide von hier. D. 31. Photograph Friedrich Traugott Leberer mit Schöner mit Agnes Auguste Alwine Burghardt, beide von hier.

**Geburten.**

Den 13. Mai. 1 unehelicher S. Carl Heinrich Max. Den 16. Frau Kaufmann Agnes Schmidt e. S., Albert Julius Herrmann Oscar. — Fr. Kunstgärtner Rumbach e. L., Martha Emma Clara D. 17. Fr. Maurer Auguste Maria e. L., Anna Auguste. D. 18. Fr. Schaffner Caroline Lisse e. L. Ida Bertha. — Fr. Barbier Marie Hirschdorf e. S., Bruno Gustav. D. 19. Frau Bäckermeister Emilie Pudmensch e. L., Helene Marie Emilie. Den 21. Frau

Dienstmann Johanne Krause e. S. Robert. Den 22. Frau Sacristan Hedwig Pantock e. S. — Frau Berthascheer Pauline Schiefer e. S., Johann August Josef Alfred. — Frau Arbeiter Carol ne Hertromp e. L., Emma Clara Den 23. 1 uneheliche L. Louise Ida. Den 25. Frau Schreiber Ernestine Rosenbergs e. L., Wanda Sidelt Meta — Fr. Selbsterweiser Minna Lantte e. S., Carl Herrmann Otto. — Frau Korfmann Selma Bruck e. S., Alfred Benno. Den 26. Frau Korbmachermeister Auguste Köhler e. L., Auguste Emma Agnes. — Frau Buchhalter Pauline Petruschke e. S., Herrmann Adalbert Hirsch. Den 28. Frau Stützerin Marie Klose e. S., Paul Helmrich Robert. — Frau Hausbesitzer Pauline Neumann e. L., Anna Bertha.

**Sterbefälle.**

Den 15. Mai. Carl Hans Erdmann, S. b. Zawal den Hoffmann, 1 J. Den 18. Unverehel. Henriette Hornig, 53 J. — Friedrich Oscar, S. d. Lohnkutscher Köhler, 5 W. Den 20. Frau Arbeiter Ernestine Bienen, geb. Nährig, 33 J. — Altesgutbesitzer Ernst August Friedrich von Uchtritz und Steinrich, 87 J. Den 23. Neugeborener Sohn d. Sacristan Pantock, 2 Stunden. Den 24. Witwe Johanne Magdalena Freibe, geb. Fischer, 81 J. — Witwe Marie Härtel, separat gewesene Harwig, 72 J. — Bruno Gustav, S. d. Bahnarbeiter Hirsch, 6 L. Den 25. Selma Martha Lisse, L. d. Maschinenführer Hain, 3 W. Den 27. Max Paul Johannes, S. d. Schuhmachermeister Bittner, 8 W. D. 28. Fr. Hausbesitzer Marie Seifert, geb. Teschner, 74 J. D. 29. Marie Auguste, L. d. Korbmachermeister Köhler, 4 1/2 W. — Unverehelichte Bertha Rose, 21 J. Den 30. Carl Heinrich Max Graue, 17 L. — Oswald, S. d. Restaurat ur Engel, 14 W. — Alfred Georg Oswald Heinrich, S. d. Buchhalter Bruner, 1 J. 11 W.

**Nachrichten  
des Standesamtes Warmbrunn.  
Geburten.**

Den 24. Mai. Frau Tapezierer Clara Köhler hier e. S. Den 26. Fr. Tischlermeister Emma Lieb hier e. L. D. 26.

Frau Tagearbeiter Henriette Schwarzer in Hirschberg e. S. Den 29. Frau Stützerin Bertha Krabel hier e. S. Den 31. Frau Hausbesitzer Ernestine Angler hier e. S. — Frau Dechstermeister Louisa Bieget hier e. L. — Frau Maurer Agnes Klose hier e. L. Den 1. Juni. Frau Wäshlenbesitzer Anna Wiedemann hier e. L. — Frau Tischlermeister, Pauline Liebig in Hirschberg e. S.

[6465] Montag Abends 7 Uhr, verschied sanft nach langen schweren Leiden im 60. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, verm. Frau

**Charlotte Siegemund,**  
geb. **Sommer,**  
was wir allen Bekannten und Freunden um stille Theilnahme bitten dank mittheilen.  
Hirschberg, den 12. Juni 1877.  
**Die Hinterbliebenen.**  
Beerdigung Mittwoch, Abends 7 Uhr.

**Todes-Anzeige.**

[3051] Am 3. Juni verschied nach langem schweren Leiden in Blumen-dorf mein innigstgeliebter Mann,  
der Cigarrenfabrikant

**Reinhold Herzog**  
im 27. Lebensjahre.  
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies hiermit allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen ergebenst an  
**Die trauernde Wittwe**  
**Ernestine Herzog.**  
Hirschberg, d. 13. Juni 1877.

Heute Nacht 12 1/2 Uhr verschied sanft in Gott ergeben der Königl. Major a. D. [3037]

**Wilhelm Kadelbach.**  
Dies zeigt allen Bekannten statt besonderer Meldung an  
**die Familie Kadelbach.**  
Schönau, den 11. Juni 1877.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d., Nachm. 2 Uhr, statt.

[3046] Gestern Abend 11 1/4 Uhr verschied nach großem Leiden unsere innigstgeliebte

**Martha,**  
im Alter von 9 Jahren 6 Monaten 15 Tagen.  
Hirschberg, den 12. Juni 1877.  
**Karl Melzer** nebst Frau.  
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr, statt.

[3030] Am 10. d. M. entschlief plötzlich unser lieber Vater, der Instrumentenbauer  
**Ehrenhold Beder.**  
Hoberndorf, [3030]  
Die Trauer den Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d., statt.

**Todes-Anzeige.**  
Am Montag Abend, den 11. d., starb nach langen Leiden meine geliebte Frau [3047]  
**Johanne Beate,**  
geb. **Waetzold,**  
in einem Alter von 63 J. 7 M.  
**Gottlob Schatz,**  
Gretchenhändler.  
Reibnitz, den 12. Juni 1877.  
Beerdigung: Freitag Nachm 1 1/2 Uhr.

**Dank.**

[6447] Es sind uns bei dem Begräbnis unseres einzigen Sohnes so viel Liebeserweisungen zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, hierdurch öffentlich zu danken. Zunächst danken wir den werthgeschätzten Jungfrauen und Junggesellen für das Schilumenken und noch andere bräutigamen Liebeserweisungen, ferner dem Grunauer Turnverein für die Musik und Begleitung, desgleichen dem Männer-Gesangsverein u. b. den vielen Freunden für die Geschenke, die dem Verstorbenen während der Krankheit und bei der Beerdigung zu Theil wurden.  
Der liebe Gott möge einen Frieden vor so schmerzlichen Verluste schenken,  
Gumau, den 12. Juni 1877.  
**Gärtner Ernst Hartmann**  
nebst Frau,  
als Hiesrauernde Eltern.

**Ämtliche Anzeigen.**

[6462] Das dem Handelsmann Franz Ernst Legner gehörige Grundstück Nr. 967, Hirschberg, auf welchem ein bei der Gebäudesteuer mit 300 Mark veranlagtes Wohnhaus, und ein mit 60 Mark bei der Gebäudesteuer veranlagtes Stallgebäude sich befinden, wird am 14. Juli c., Vormittags 10 Uhr, im Terminzimmer 1 des hiesigen Gerichtes im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft.  
Hirschberg, den 5. Juni 1877.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
I. Abtheilung.  
Der Subhastations-Richter.

**Bekanntmachung.**

[6404] Im Laufe dieses Sommers wollen wir die Gerber- resp. Bergstraße pflastern lassen und sollen die Gerberarbeiten, sowie das Abfahren des überflüssigen Bodens verbunden werden.  
Unternehmungslustige, welche die leeren Arbeiten übernehmen wollen, werden aufgefordert, ihre Offerten in dem auf Donnerstag, den 21. Juni c., Vormittags 11 Uhr, in dem magistratischen Sitzungszimmer anberaumten Termine abzugeben.  
Greiffenberg, den 8. Juni 1877.  
**Der Magistrat.**



### Bekanntmachung.

[6446] Als Badeplatz für die Sommermonate dieses Jahres ist die Stelle des Bobers am Obermühlwehre bestimmt und vorchriftlich abgesteckt worden. Die Aufsicht über den Badeplatz ist dem Badeaufseher Jaeger von hier mit der Befugnis übertragen:

- a) für das Besetzen von Badehöfen 5 Pfennige,
- b) für einmalige Benutzung einer Zelle der Badebude mit Wäsche 30 Pf. pro Person und
- c) für einmalige Benutzung einer Zelle ohne Wäsche 20 Pf. pro Person

fordern zu dürfen. p. Jaeger ist auf Verlangen auch verpflichtet, Abonnementkarten, gültig für die ganze Badesaison,

zum Preise von 3 Mark pro Stück zu verabsolgen.

Das Baden ohne Badehöfen, ferner das Baden an einer anderen als der bezeichneten Stelle, sowie das Baden an Sonn- und Festtagen während des Gottesdienstes ist verboten und strafbar. Hirschberg, den 9. Juni 1877.

Die Polizei-Verwaltung.  
Bassongo.

[6436] Am 14. d. Mts. beginnt der Schwimm-Unterricht beim Bataillon. Civilpersonen können sich an demselben gegen Entlohnung von 4 Mk. 50 Pf für Schwimmstunden, resp. 1 Mk. 50 Pf für Freischwimmer — betheiligen.

Die Schwimmkarten werden im Zahlmeister-Bureau des Bataillons verabsolgt. Hirschberg, den 11. Juni 1877.

Füsilier-Bataillon 2. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 19.

### Bekanntmachung.

Montag, den 2. Juli c., und die folgenden Tage findet hierselbst das mit einem großen Festzuge verbundene

## Bürger-Königs-Schießen

statt, wozu auswärtige Freunde von Bürgerfesten hiedurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich an dem am Nachmittage des dritten Festtages beginnenden Lagenschießen auch Auswärtige betheiligen können.

Insofern der vorhandene Raum ausreicht, werden auch Schaubuden u. von auswärts zugelassen.

Lüben, den 8. Juni 1877.

Die Mannschieß-Commission.

[6450]

### Große Auction.

Montag, den 25. Juni c. von Vormittags 8 Uhr ab,

kommen auf dem Dominialhof zu Seitendorf bei Kessdorf wegen Pachtabendigung zum meistbietenden Verkauf:

- 6 Ackerpferde,
- 1 2 1/2-jähriger Bulle, Original-Holländer, sehr schönes Thier,
- 9 frischmelkende, theils tragende Kühe, Holl. Kreuzungsrace,
- 5 Kalben,
- 14 Stück große, starke Zugochsen.

Ferner:

- 1 verdeckter und 1 offener Personen-Wagen, 1 Nähmaschine, fast noch neu, 1 Breitsämaschine, 1 Siedemaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Schrotmühle, 6 eisenach. Wagen, Pflüge, Eggen, Exspiratoren, verschiedene Haken, Ketten, sowie überhaupt sammtliches todt's Inver-tarium.

### Auction.

Donnerstag, den 21. d. M., von Vorm. 10 Uhr ab, werden auf dem Dominialhofe zu Adr. Blasdorf bei Landeshut wegen Wirtschaft's-Veränderung todt's und lebendes Wirtschaft's-Inventarium, wouunter 16

Kühe, 4 Stück Jungvieh und 4 Ochsen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige einlaßt [6439] Das Wirtschafts-Ami.

[6469] Donnerstag, den 14. d. Mts.,

### keine Auction.

H. Baumert.

### Auction.

Freitag, den 15. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf dem Nasch'schen Windmühlengrundstück Nr. 123 zu Ober-Baumgarten

1 Kuh und 1 Schwein meistbietend verkauft werden. [6406]

Volkenhain, den 9. Juni 1877.

Hauptfleisch, Gerichts-Actuar.

### Zum Lobndreschen

wird ein

Geschäftstheilhaber gesucht,

welcher die Leitung des Geschäfts übernehmen kann. Reflectanten, welche die nöthige Geschäftskenntnis besitzen und sich mit einem Capital von ca. 4000 Mark bei dem Geschäft betheiligen wollen, können sich unter Chiffre H. 21286 bei der Annonc.-Expedit. von Hausenstein & Vogler in Breslau melden. [6452]

## Herzogliche Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

- A. Schule für Bauhandwerker, Baubeflissene u.
  - B. Schule für Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser u.
- Schülerzahl im Wintersemester 1876/77 = 1018.  
Beginn des Hauptunterrichts im Wintersemester 1877/78 am 5. November, des Vorunterrichts am 8. October. Verpflegungsanstalt mit Casernement für 500 Schüler. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Meldungen möglichst frühzeitig zu richten an

[6454]

Den Director G. Haarmann.

## Inserate

für den im August c. erscheinenden

## Kalender d. Boten a. d. Riesengebirge für das Jahr 1878,

4. Jahrgang,

Auflage 10,000 Exemplare,

werden noch bis zum 15. Juni c. angenommen.

Der Insertionspreis beträgt:

für die durchlaufende Zeile	—	Mk. 75 Pf.
für 1/4 Seite = 10 durchlaufenden Zeilen	6	50
für 1/2 Seite = 21 durchlaufenden Zeilen	12	—
für 1 Seite = 42 durchlaufenden Zeilen	20	—

Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

## Hausirern,

[6412]

die reell und gut situiert sind, kann ein lobnender Artikel empfohlen werden. Das Nähere unter X. X. 101 i. d. Expedition des „Boten“.

## Blikableiter.

Unsere aus Platina und Kupfer bestehenden Blikableiter sind von Autoritäten der Wissenschaft als richtig anerkannt und entbehren uns die bereits von uns aufgestellten ca. 4000 Stück jeder weiteren Anpreisung.

Unsere Brochüren über Blikableiter nebst Verzeichniß von Referenzen, sowie Kostenanschlägen stehen allen Interessenten gratis zur Verfügung.

Die Montage geschieht auf Wunsch durch unsere Monteure.

Technisches Bureau Max Wurm & Co.,  
Görlitz.

[6411]

[3014] Ich warne den Mühlenbesitzer Carl Wilhelm Kiebig in Petersdorf hiermit, in Zukunft seine lägenhaften Aeußerungen gegen mich zu unterlassen, wibrigensfalls die gerichtliche Verfolgung eintritt.

Hartenberg, den 12. Juni 1877.

Alfred Haase, Bäcker.

[3027] Rath in Prozeßsachen ertheilt, sowie Klagen und alle schriftl. Arbeiten fertigt an W. Albrecht in Liebenhal, moohnhaft bei Herrn Kömmling.

[3038] Möbel stehen zum Verkauf  
Sellenstraße 22, 2 Et.

Gute bunte Elsäffer Cattune zu Kleidern und Hemden, Aeltere Muster und Kleider davon zu Kostenpreisen und darunter!

Bunte Leinen und Drells zu Kinder-Anzügen!

Weißleimne Drells und englisch Leder zu Bekleidern.

Alle Stoffe zu Unterbekleidern u. Nachthemden!

Kinder-Kleider und Jacken zum Ausverkauf billigt,

sowie eine große Auswahl Schürzen empfiehlt [6484]

Theodor Luer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.



Mein großes Lager gut gearbeiteter Blech-, Messing- u. Lackwaaren, Petroleum-Defen und dgl. Lampen; Drahtgaze-Speisekochen und dgl. Stürzen, Waschkänder u., äußerst billig, halte geneigter Beachtung bestens empfohlen. — **Neue Bierpumpen** u., für Wirtschaft und Hausgebrauch, liefere auf Bestellung billigst. [6473]  
**Herrn Liebig**, Klempnermeister, Hirschberg, lichte Burgstraße Nr. 14.

Einen großen Theil meines bedeutenden Vorrathes von fertiger **Damen-Wäsche** und feinen **Regligee-Artikeln** verkaufe ich, um zu räumen, zu reellen **Kostenpreisen!**  
 Ebenso empfehle ich mein großes **Tischzeug-Lager**, bestehend in **Gedecken u. Caffee-Servietten** jeder Größe und Qualität; **Einzelnem Tischtüchern, Servietten, Thee-Servietten, Tischdecken**;  
 Ferner: **Handtücher, Küchen-Wäsche** aller Art und **Bettdecken**, um damit **zeitgemäß** zu räumen, gern zu **Kostenpreisen**, bei großer Auswahl in nur reellen Qualitäten unter **Garantie**.  
**Theodor Luer**, Wäschefabrik, Hirschberg. [6457]

**Kinderwagen**, vorzüglicher Qualität und sehr billig, bei [6461]  
**Ernst Vogt**, Schildauerstr. 10.

**Garten-Croquet-Spiele** in verschiedenen Größen, billigst Bazar — **J. Choyke**, „zur Fortuna“ [6471]

**Anilinfarben**, Seesalz, Schwefelleber, Stahlpulver u. empfiehlt [6466]  
**A. P. Menzel**, Droguenhdlg.

**Gitarren** für Damen und Herren, desgl. eine alte **Concert-Bioline** und eine neue mit **Kasten**, sowie auch **gute Saiten** verkauft [3034]  
**Przibilla sen.**

**Roggenlangstroh**, sowie **Krummstroh** hat noch eine größere Partie abzugeben [6413]  
 Dom. **Nieder-Steinfirch**, Kreis **Lauban**.

**Geschäftsverkehr.**

[6463] Auf hiesige rentable Hausgrundstücke werden **12,000 u. 1500 M.** gesucht. Näheres bei **H. Ludewig**, Promenade 33.

**Bauerguts-Verkauf.** [6419] Das zu **Häbersdorf**, Kreis **Striegau**, Hypothek Nr. 8 verzeichnete Restgut ist zu verkaufen. Zu dem Grundstück gehören 13 Hectares 61 Ares **Felbacker 2. und 3. Classe**, 92 Ares **Barten** und 37 Ares **Hofraum**. Dasselbe ist bei der Grundsteuer mit einem **Reins ertrage** von 709,26 Mark und bei der **Bebäudesteuer** mit 90 M. **Bebäudesteuer-Nachzugswert** veranlagt. Die Gebäude sind massiv. Die Uebergabe des Grundstücks erfolgt am 1. October c., bis wohin dasselbe noch verpachtet ist. Inventarium wird nach Uebereinkommen beigelegt. Auskunft ertheilt der **Wirtschafts-Inspector Ditzte** daselbst.

**1 Bodwindmühle** mit **Bäckerei**, 2 köckigen **Wohnhaus** u. 4 **Reg. Obst- und Grasgarten** ist bei 500 Thlr. **Anzahlung** zu verkaufen. Näheres bei **Kell** in **Södrlich**, **Mittelfr. 21**. [3028] **Sonabend**, den 16. c., **Nachmittags 4 Uhr**, ist die **Gräserei** zu verkaufen bei **Bauer Anders** in **Bernersdorf**.

**Badebürsten**, sehr praktisch, **Badeschuhe**, 30 Pf. pr. Paar, **Badeschwammbeutel u. Kappen**, **Bade thermometer**, unzerbrechlich und für die **Reise**, sowie **Zimmer thermometer**, vorzüglich und fein, à 75 Pf. [6470]  
**Bazar — J. Choyke.**

Die **Dien-Fabrik** von **Gebrüder Poh** in **Schmiedeberg** empfiehlt den **Herren Baumeistern** und **Bauherren** haltbare, feine, weiße u. billige **Porzellan-Chamotte-Defen**

in neuen verschiedenen Mustern und Größen. [6362]  
 Das **Sehen** wird von unsers **erprobten Sehern** auf das **Genaueste** besorgt.  
 Auch fertigen wir **Rauchröhre** an und liefern dieselben in **bester Qualität** zu **billigen Preisen**.  
**Wiederverkäufern** gewähren wir **hohen Rabatt**.  
 Herr **Jullus Sellmann** hat ein **Niederlage** unserer **Waaren** und verkauft dieselben zu den von uns **festgesetzten billigen Preisen**.

**Zahnschmerzen** werden schnell und am **sichersten** beseitigt durch den **indischen Zahn-Extract**, **Flacon 50 Pf.**, bei **P. Spehr u. M. Guder** in **Hirschberg**. [15362]

**Einige Tausend Ziegelplatten**, 22 Centim. im **Quadrat**, 5 **Stück**, [6453]  
 sind zu verkaufen.  
**Posthalterei Hirschberg.**

**160 Stück fette Hammel** verkauft [6449]  
**Dom. Dittersdorf** bei **Zauer**.

**Kiefernadel-Bade-Extract** und **Waldwoll-Präparate**  
 aus der **Lalritz'schen Fabrik** in **Remda** in **Thüringen**, gegen **Rheumatismus** und **Gicht**, **Lähmungen**, **Nervenschwäche**, sowie zur **allgemeinen Kräftigung des Körpers** tausendfach bewährt, sind für **Bolken halm** nur allein echt zu haben bei [6442]  
**Jullus Kohtol.**

**Zuverlässigster Führer** durch das **Riesengebirge** und seine **Anschlüsse** mit besonderer Berücksichtigung der **Bäder Warmbrunn, Johannsbad, Hlinsberg u. Lieberwda.** Mit **Karte**.

**Hirschberg und seine Umgegend.**  
 Ein **Handbüchlein** für **Besucher d. Hirschberger Thales.**

**Bertermann's Gedichte** in **schlesischer Mundart**. **Dritte Auflage.**  
 Zu haben in der **Expedition des Boten a. d. Riesengebirge**.

**Blumentöpfe** werden gekauft. [6426]  
**David Cassel**, **Bahnhofstraße**.

**Cigarren**, von 30—300 Mark pr. mille, namentlich eine gute **Partie 1872r Havana's**, von 150 Mark an;  
**Havana-Ausschuß**, pr. mille 38 M., 100 Stück 4 M., vorzüglich in **Qualität** und **Brand**, empfiehlt  
**Otto Wenzke**, **Dresden**. [2919]  
 Versandt gegen **Nachnahme**.

**Spargel**, täglich frisch, **Schmiedebergstr. 11**. [3042] **Umzugshalber** werden **Warmbrunnerstraße Nr. 21**, 1 **Treppe**, mehrere **Gegenstände**, als:  
**1 Kleiderschrank**, **1 Klappstisch**, **1 Uhr**, **1 Lade** u. a. m. verkauft.

**Futter-Verkauf.** [6467] **Sonntag**, d. 17. d. **Mis.**, **Nachmittags 6 Uhr**, wird auf dem **Niederhofe** zu **Bilgramsdorf** der zum **Gute** gehörende **lebende Klee**, sowie auch das **Gras** **parcellenweise** **meistbietend** verkauft werden.  
 Auch ist **dasselbst Stroh** und **Heu** zu verkaufen.



# Brauerei-Verkauf.

Eine zwar kleine, aber sehr practische, complete Brauerei-Einrichtung ist veränderungs halber sofort für den Taxwerth von nur **1500 Mark** baar zu verkaufen. Den im Brauerfach Unbekanntem wird vollständige Anleitung, sowie die Bereitungsweise des Berliner Weißbiers gratis beigegeben.

Nähere Anfrage an **R. Stoermer** in Bunzlau zu richten. [5465]

## Günstige Offerte!

[3045] Wein in Gotschdorf gelegenes Haus Nr. 7 bin ich Willens wegen Uebernahme des elterlichen Eigenthums, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich der schönen Lage und Aussicht wegen zum Anwesen eines Pensionairs oder Herrschaft, dergleichen zu einem Geschäft, da ein solches schon seit Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird. Das Nähere beim Eigenthümer **A. Hansch** in Gotschdorf bei Reibnitz.

## Brauerei-Verkauf.

[6455] Eine rentable Brauerei mit ca. 130 Morgen meist gutem Ackerland u. Wiesen, 2 Wohnhäusern u. 3 Schauern, massiv gebaut, ist in einer Garnisonstadt preiswürdig mit allem Inventar zu verkaufen. Franco-Offerten sub **R. W. 4** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

[3036] Meinen **Bauplatz**, gegenüber Herrn Altmann, beabsichtige ich zu verkaufen. **S. Münzer** in Hirschberg

## Die Kirschenverpachtung

sämmtlicher Kirschen des Dominii **Abr.-Wiesenthal** findet Montag, den **18. d. M.**, früh 10 Uhr, in der herrschaftl. Brauerei daselbst meistbietend statt. [6462]

## Die Dominial-Verwaltung.

## Kirschen-Verpachtung.

Sonntag, den **17. Juni 1877**, Nachmittags **1 Uhr**, werden die Kirschen des Dom. **Abr.-Würgsdorf**, Kreis Vollenhain, in hiesiger Wirthschafts-Ganzlei meistbietend verpachtet und sind Kauflustige hierzu eingeladen. [6443]

## Wiesen-Verpachtung.

Sonntag, den **17. Juni c.**, Nachm. **3 Uhr**, werde ich meine **8 Morgen** große Wiese, in Parzellen oder im Ganzen meistbietend verpachten. Versammlungsort bei der Bleiche in Rabelstadt.

Rabelstadt, den **10. Juni 1877**. [6441] **Heinrich Gärtner**.

[3049] Eine sprechende Dohle ist von Sonntag zu Montag abhanden gekommen. Wiederbringer derselben erhält Belohnung bei **G. Hensel** auf dem Hausberge.

## Vermietungen.

[2860] Neu renovirte Wohnungen verschiedener Größe und mit Garten sind billig zu vermiethen. Adressen unter **V. S.** in der Expedition des „Soten“ abzugeben.

## Wohnungs-Gesuch.

[3031] Eine Wohnung, vornehmlich wohnlich parterre, wird zum **1. Juli c.** zu mietzen gesucht. Offerten pr. **Abt. Friedberg a. D. Nr. 43** einzusenden.

## Arbeitsmarkt.

## Schneider

suche für meine Werkstatt sofort zu engagiren. [6408] **E. Glaubitz** in Ebersberg.

[6458] Ein tüchtiger **Mangelmeister**, welcher Halbweinen, Bleichweinen, sowie alle Sorten Waaren zu mangeln versteht, sucht dauernde Stellung. Welche Adressen werden durch die Exped. des Wochenblattes für Viebau u. erbeten.

## Einen brauchbaren Lohgerber-Gesellen,

guten Zuchtler, sucht [3029] **Gustav Ander** in Berthelsdorf.

[6414] Zwei tüchtige **Stellmacher-Gesellen** finden andauernde Beschäftigung beim Stellmachermeister **Carl Vogdt** in Gránowitz bei Jauer.

[3033] Ein verheiratheter, nächsterer **Kutscher**, (ohne Familie), sucht **1. Juli c.** zum schweren oder leichten Fuhrwerk oder auch als **Ader-Vogt** Stellung; gute Zeugnisse stehen demselben zur Seite. Näheres zu erfahren beim Gastwirth Herrn **Feige** in Schönau.

Zum sofortigen Dienstantritte kann sich ein mit guten Zeugnissen versehener **Großknecht** (resp. Vorgänger), ob verheirathet oder nicht, bei gutem Lohn melden bei Gutsbesitzer **Samuel Werner** in **Abr.-Würgsdorf**, Kreis Vollenhain.

[3035] Ein zuverlässiger **Kutscher** wird angenommen bei

**Gustav Hertzog.**

[6468] Ein nächsterer und ordentlicher

## Kutscher,

welcher gute Empfehlungen hat, kann sich zum sofortigen Antritt melden **Kuengasse 8, parterre.**

Ein freundliches, gewandtes **Dienstmädchen** wird zu den gewöhnlichen häuslichen Arbeiten bei **26—30 Thlr.** Lohn pr. **1. Juli** gesucht [3040] **Kornlaube Nr. 51, 2 Treppen.**

[6444] Ein junges, fleißiges Mädchen kann sich zum **1. Juli** als **Schleusecin** melden in der **Brauerei zu Buchwald.**

## Eine perfecte Köchin,

die auch den kleinen Schlosshaushalt eines älteren Herrn besorgen kann, wird gesucht. Bestehe nebst Gehaltsforderung einzusenden unter **Chiffre P. P.** postlagernd **Spremberg**. [6459]

[6445] Auf dem **Dominium Waldau** (Kreis Bunzlau) wird ein tüchtiges **Küchenmädchen** zum sofortigen Antritt oder per **1. Juli c.** gesucht.

[6451] Eine ordentliche **Viehmagd** wird zum sofortigen Antritt gesucht auf den **„Biberkeinen“.**

[3039] Ein **Behrling** für ein Colonialwaaren-Geschäft findet pr. **Juli** oder **August** gute Stellung. Näheres unter **Chiffre C. S.** postlagernd **Hirschberg**.

[6161] Ein kräftiger Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Conditiorei** und **Bäckerei** gründlich zu erlernen, findet sofort Unterkommen bei **F. Lemberg** in Vollenhain.

[6456] Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich

## 1 Lehrling.

**Herrmann Boehm** in Vollenhain.

## Bergnügungskalender.

## Geschäfts-Eröffnung.

[3050] Einem geehrten Publikum von **Hirschberg** und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich **Donnerstag, den 14. d. M.**, im Hause des Kaufmann Herrn **Michaells Vallentin**, Markt und Gerichtsgasse, in der **1. Etage**, eine **Restauration mit Billard**, genannt

**„zur guten Quelle“**, eröffne. Ich bitte, mir das früher geschickte Vertrauen auch auf mein neues Geschäft übertragen zu wollen.

Für gute Speisen und Getränke, sowie für aufmerksame Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

Hochachtungsvoll **Fr. Noak.**

## Hôtel drei Berge.

Heute Mittwoch, d. **13. Juni:**

## Grosses Abend-Concert

von der **Warmbrunner Bade-Capelle**, [3052] verbunden mit **Feuerwerk.** Anfang **7 Uhr.** Entree **30 Pf.**

## Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den **14. Juni.** Zum **1. Male: Eine Tochter des Südens**, oder: **Die Waise aus der Provence.** Charakterbild in **5 Acten** von **Charlotte Birch-Pfeiffer** [6472] Freitag, den **15. Juni.** **1. Wie denken Sie über Oesterreich?** Lustspiel in **1 Act** von **Moser.** **2. Wie denken Sie über Rußland?** Lustspiel in **1 Act** von **G. v. Moser.** **3. Wie denken Sie über Ruänien.** Schwank in **1 Act** von **G. v. Moser.**

**E. Georgi.**

## Beyer's Gasthof in Agnetendorf.

[6329] Einem hochgeehrten Publikum von hier und Umgegend, sowie den werthen Reisenden empfehle wir unseren neuerbauten und comfortabel eingerichteten **Gasthof** einer gütigen Beachtung und versichern, allen Anforderungen bestens genügen zu können.

Hochachtungsvoll **W. Beyer & Sohn.**

## Dresden,

## Hotel „Stadt Prag“

seit **23 Jahren** in meinem Besitz sichert den geehrten Reisenden eine vorzügliche Aufnahme wie streng reelle Bedienung. [6118]

## Keltsch.

## Bereins-Anzeige.

## Oeffentliche Versammlung

Sonabend, den **18. Juni c.**, Abends **8 Uhr**, im Saale des Gasthofes „z. Kronprinz“.

Tages-Ordnung: „Die Stellung des Arbeiter- und Handwerkerstandes in der heutigen Gesellschaft und die Mittel zu ihrer Verbesserung.“ Vortrag von **Maximilian Schlosinger** aus Breslau, [3048]

Jedermann hat freien Zutritt. Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein Der **Arbeiter-Wahl-Berein.**